

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl.
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unsern Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.
50. Jahrgang.

N 144.

Sonnabend, den 5. Dezember

1903.

In das Musterregister ist eingetragen worden:
Nr. 376. Firma **C. G. Tuchscherer** in **Schönheide**; ein versiegeltes Paket,
enthaltend 50 Stück Proben von gestickten Besätzen, Serie XVIII, Fabriknummern: 1593
1594 1595 1596 1597 1598 1599 1600 1601 1602 1603 1604 1605 1606
1607 1608 1609 1610 1612 1613 1615 1620 1622 1624 1626 1627 1629
1630 1632 1633 1634 1635 1636 1637 1639 1640 1641 1644 1648 1649
1650 1651 1652 1653 1654 1655 1656 1660 1661 1662, Flächenzeugnisse;
Schutzfrist 3 Jahre; angemeldet am 1. Dezember 1903, nachmittags 3 Uhr.
Eibenstock, am 2. Dezember 1903.

Königliches Amtsgericht.

Stadtverordnetenwahl betreffend.

Die öffentliche Auszählung der bei der diesjährigen Stadtverordneten-
Ergänzungswahl abgegebenen Stimmen erfolgt
Montag, den 7. Dezember 1903, von nachmittags 3 Uhr ab
im **Rathaussaal.**

Wir erinnern nochmals daran, daß von den zu wählenden 7 Stadtverordneten **minde-**
stens 3 unanfällig sein müssen, daß die **zu Wählenden** auf den Stimmzetteln unter Angabe
ihres **vollständigen Namens** und **des Standes** so zu bezeichnen sind, daß über
deren **Person kein Zweifel übrig bleibt**, und daß insbesondere bei Personen gleichen
Namens jeder Zweifel durch genaue Angabe der Wohnung auf dem Stimmzettel auszu-
schließen ist.

Die Wähler werden ersucht, das Wahlgeschäft dadurch erleichtern zu helfen, daß sie
ihr Stimmrecht möglichst schon im Laufe des Vormittags ausüben, da der Andrang zur
Urne in der Mittagsstunde erfahrungsgemäß immerhin noch erheblich bleibt.

Stadttrat **Eibenstock**, den 3. Dezember 1903.
J. B.: Justizrat **Randrod.**

Müller.

Bekanntmachung.

Zur Gebührentaxe für die kirchlichen Einrichtungen bei der Kirche zu Eibenstock ist von
dem Kirchenvorstande ein die Erhebung des Konfirmandengeldes betreffender Nachtrag be-
schlossen und von der Kircheninspektion genehmigt worden. Dieser Nachtrag kann bei dem
Pfarramte eingesehen werden.

Eibenstock, den 3. Dezember 1903.

Der Kirchenvorstand.

Außerordentliche Generalversammlung der Ortskrankenkasse für das Handwerk und sonstige Betriebe zu Eibenstock

Montag, den 14. Dezember 1903, abends 7/9 Uhr
in der „Vogel'schen Restauration“ (oberes Lokal).

Tagesordnung:

Beschmelzung der Ortskrankenkasse für das Handwerk und sonstige Betriebe zu
einer gemeinsamen Ortskrankenkasse.

Die Herren Arbeitgeber sowie stimmberechtigten Arbeitnehmer werden ersucht, sich
hierzu recht zahlreich einzufinden zu wollen.

Eibenstock, am 4. Dezember 1903.

Der Vorstand.

Wilhelm Unger, Vorsitzender.

Usw.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Berlin, 3. Dezember. Die vom
Reichskanzler Grafen von Bülow bei Eröffnung des
Reichstages heute Mittag vertretene Thronrede besagt
unter anderem: Geehrte Herren! Seine Majestät der Kaiser
hat mich zu beauftragen geruht, Sie in Seinem und der Ver-
bündeten Regierungen Namen am Beginn der ersten Tagung der
neuen Legislaturperiode willkommen zu heißen. Seine Majestät
vereint sich mit Seinen hohen Verbänden in dem Wunsche,
daß es Ihnen gelingen möge, die wichtigen und schwierigen Fragen,
welche auf den verschiedenen Gebieten der Reichsverwaltung an
Sie herantreten werden, in einmütigen Zusammenwirken mit
den Regierungen zu geberlicher Lösung zu bringen. Auch haben
Se. Majestät mich beauftragt, von dieser Stelle aus Seinen
Kaiserlichen Dank auszusprechen allen, die an Seinem Leiden
und an Seiner Heilung einen Seinem Herzen wohlthuenden An-
teil genommen haben. Der wirtschaftliche Druck, welcher seit
mehreren Jahren auf allen Staaten mit höchstentwickelter Industrie
lastete und der auch gegenwärtig noch nicht ganz überwunden ist,
hat auch auf die Finanzlage des Reiches eine ungünstige Ein-
wirkung ausgeübt. Trotz sparsamer Bemessung der Ausgaben
muß zur Herstellung des Gleichgewichts im Reichshaushaltetat
neben der Heranziehung der Bundesstaaten zu den ungedeckten
Matrikularbeiträgen wiederum auf eine Anleihe zurückgegriffen
werden. Das Bedürfnis einer besseren Ordnung der Reichs-
finanzen und des finanziellen Verhältnisses zwischen dem Reich
und den Einzelstaaten hat sich immer mehr geltend gemacht.
Wenn auch eine durchgreifende organische Reform zur Zeit noch
nicht erfolgen kann, so soll sie doch einstweilen durch Vereinfachung
der vorhandenen größten Uebelstände wenigstens angefangen
werden. Zu diesem Zwecke wird dem Reichstage ein Gesetzentwurf
betreffend die anderweitige Ordnung des Finanzwesens des
Reiches zugehen. Weiter werden in der Thronrede angekündigt,
die Verlängerung des mit dem 31. März 1904 ablaufenden Ge-
setzes betreffend die Friedenspräsenzstärke des Deutschen Heeres
vom 25. März 1899 um ein Jahr, zwei Gesetzentwürfe, durch
welche die Versorgung der Offiziere und Mannschaften des Reichs-
heeres, der Marine und der Schutztruppen auf einer Grundlage
geordnet werden soll, welche den derzeitigen Lebens- und Erwerbs-
verhältnissen entspricht; die Notwendigkeit der Fortführung der sozial-
politischen Gesetzgebung; ein Gesetzentwurf, betreffend die Einfüh-
rung kaufmännischer Schiedsgerichte für Handlungsgeschäften; ein
Gesetzentwurf betreffend die Entschädigung unschuldig Verurteilter,
resp. für unschuldig erlittene Untersuchungskosten, ferner ein Geset-
zentwurf über die Reform des Börsengesetzes und eine Reichs-
stempelabgabe, ein Gesetzentwurf über besondere Maßregeln zur
Bekämpfung der Reklams u. Bezüglich der Kolonialgebiete werden
Verkehrsmittel neu gefordert, so besonders für Deutsch-Südafrika
eine Eisenbahn von Dar es Salam nach Mrogoro. Bezüglich
der Abänderung der Handels- und Zolltarifverträge bemerkt die
Thronrede, daß die bisherige Grundlage des handelspolitischen
Verhältnisses zum britischen Reich einstweilen beibehalten werden
soll, welche den englischen Waren Meistbegünstigung gewährt.
Zum Schluß heißt es: Das deutsche Reich unterhält zu
allen fremden Mächten gute und freundschaftliche Beziehungen.
In der schwebenden mazedonischen Frage, welche die europäische
Diplomatie in der letzten Zeit beschäftigt, stehen die deutschen
Interessen erst in zweiter Linie; doch hat Deutschland sich bemüht,
an seinem Teil dazu beizutragen, daß für die Zukunft ruhige

und geordnete Zustände in Mazedonien wiederhergestellt werden.
Se. Majestät der Kaiser hat zu seiner Freude auch in diesem
Jahre mit Seinen hohen Verbänden in Rom und Wien und
mit dem befreundeten Herrscher des russischen Reiches in persön-
lichen Gedankenaustausch treten können. Dabei ist der Wunsch
und die Hoffnung aufs neue befestigt, daß der Friede, das größte
Gut für die Wohlfahrt der Völker, auch ferner von gefährlichen
Störungen bewahrt bleibe.

— Die am Mittwoch abgehaltene Versammlung der sozial-
demokratischen Reichstagsfraktion, die in den Fraktions-
vorstand Auer, Bebel, Meißner, Pfannkuch und Singer wählte,
beschloß für die am Freitag zu erwartende Wahl des Reichs-
tags-Präsidiums ein Mitglied der Fraktion für den
Posten des ersten Vizepräsidenten vorzuschlagen, und zwar den
Abgeordneten Singer.

— Deutsch-Südwestafrika. Nach der Erstürmung
von Sandfontein durch den Hauptmann v. Koppj zogen sich,
wie dem Reuterschen Bureau aus Swakopmund, 1. Dezember,
telegraphisch gemeldet wird, die Vondelzwarts auf die im
britischen Gebiet gelegenen Inseln des Oranienflusses zurück. Der
Kampf hat am 20. und 21. November stattgefunden und war
heftig, die Totentoten haben dabei schwere Verluste erlitten.

— Oesterreich-Ungarn. Pest, 3. Dezember. Das
„Ungarische Telegraphen-Korrespondenz-Bureau“ meldet, falls die
Rekrutierung für den Monat Januar nicht sollte vor-
genommen werden können, würde die Heeresleitung genötigt sein,
die Mannschaften der letzten 3 Jahrgänge einzuberufen, bezw.
bei der Kavallerie und berittenen Artillerie den letzten Jahrgang
der Mannschaften zurückzubehalten.

— Frankreich. Nachdem die oberste Militärbehörde in
Frankreich durch mehrfache Einschränkungen der selbstschmähtigen
Ausrüstung das Gewicht des französischen Infanterie-
Zornisters bereits auf 8,5 kg herabgesetzt hat, sind neuerdings
wieder Vorschläge in Erwägung gezogen worden, die darauf ab-
zielen, dieses Gewicht noch weiter zu vermindern. Es wird be-
absichtigt, einige Ausrüstungsgegenstände, die als entbehrlich an-
gesehen werden, aus dem Feldgepäckbestande fortzulassen, dafür
aber dem einzelnen Manne einen größeren Vorrat an Lebens-
mitteln mitzugeben, da die Heeresleitung zu der Ansicht ge-
kommen ist, daß in einem zukünftigen Kriege mit Schlachten von
mehrtägiger Dauer gerechnet werden müsse.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 4. Dezember. Von Herrn Trichinenschauer
Geyer wurden am Mittwoch bei einem hierorts geschlachteten,
aus dem Auslande eingeführten Schweine bei Vornahme der
Trichinenschau Trichinen in ungemein großer Anzahl vorge-
funden und der Befund auf hiesigem Schauamte bestätigt. In
19 Präparaten (hansgroßen Fleischstückchen) befanden sich Trichinen
in der Anzahl von 1—19, im ganzen 115 Stück. Der Fall zeigt
wieder, wie notwendig und nützlich die Schlachtvieh- und Fleisch-
schau ist.

— Eibenstock. Zur Jubiläumfeier der Firma E. W.
Friedrich und ihrer Inhaber ist, wie wir noch hören, auch
von einer Deputation des Kaufmännischen Vereins eine künstlerisch
ausgeführte Glückwunschkarte, sowie durch Herrn Rudolph
eine gleiche von der Handelskammer zu Plauen überreicht worden;
auch vom Handelsklubverein ging außer vielen anderen ein Glück-
wunschkarte ein. — Als ein immerhin seltenes Vorkommnis
ist es wohl auch zu bezeichnen, daß vier Generationen der Fa-
milie zum Jubelfeste vereinigt waren.

— Dresden, 3. Dezember. Als Mörder der am 30. v. M.
in Dresden-Blauen, Dienstadtstr. 29, tot aufgefundenen
Kaufmannswitwe Auguste Emilie Danneberg war unter anderen
ein in Berlin aufhältlicher Sohn der Ermordeten in Frage ge-
zogen worden. Die in Berlin sofort angestellten Recherchen
haben ergeben, daß der erwähnte Sohn als Täter nicht in Ver-
tracht kommt.

— Leipzig, 2. Dezember. Im Trödlerladen des Grund-
stückes Seeburgstraße 23 wurde heute ein schreckliches Ver-
brechen verübt, es wurde am Nachmittag der aus Ransau
gebürtige Händler Joseph Cohn erschossen und beraubt. Es fehlen
700—800 M. in grobem Silbergelde, ebenso die Uhr Cohns,
die von dem Täter mitgenommen wurde. Die Polizei ist eifrig
tätig, den Mörder zu ermitteln, bis jetzt fehlt jedoch noch jede
Spur. Die Tat wurde durch junge Handwerksburschen entdeckt,
die nachmittags gegen 4 Uhr im Laden Cohns erschienen, um
ein Paar Stiefeln zu kaufen; sie fanden den Ermordeten tot
hinter der Ladentafel in einer Blutlache liegen und benachrichtigten
sodort die Polizei von dem schrecklichen Funde. Daß von dem
Vorgange niemand etwas bemerkt hat, scheint fast unglücklich.
Die Seeburgstraße ist an jener Stelle sehr eng, gegenüber dem
Cohnschen Laden befindet sich parterre eine Werkstätte und kaum
20 Schritte vom Laden wird die Seeburgstraße von der verkehrs-
reichen Nürnbergerstraße durchschnitten. Das geraubte Silber-
geld befand sich in einem Sack hinter der Ladentafel.

— Leipzig, 3. Dezember. Ein großes Feuer zerstörte
heute nacht die Maschinenfabrik von Karl Krause in Anger-
Crottendorf vollständig. Die Entstehungsurache ist unbekannt.
Menschen sind nicht zu Schaden gekommen.

— Zwickau, 1. Dezember. Von der zweiten Straf-
kammer wurde gegen den 63 Jahre alten, wegen gefährlicher
Körperverletzung, außerdem wegen Diebstahls und Hausfriedens-
bruchs verurteilten Bärstammhändler Friedrich August F. in
Schönheide verhandelt. Demselben fiel zur Last, eines Nach-
mittags Ende August ds. J. seinen Hausgenossen, den Schuh-
machergehilfen S. aus Anlaß eines Streites mit der Rückseite
eines Beiles vermaßen auf den Kopf geschlagen zu haben, daß
derselbe auf der Mitte des Schädels eine 3 cm lange, die Haut
nicht völlig durchdringende Wunde davontrug. Die Beweisauf-
nahme endete mit der Beurteilung des Angeklagten zu 3 Monaten
Gefängnis.

— Zwickau, 2. Dezember. Heute früh gegen 7/9 Uhr ist
in der Flur Crotten zwischen Zwickau und Mochel durch einen
Rangierzug ein Geschirr (Bierwagen der Firma Neumann in
Zwickau) überfahren worden. Der Wagen wurde zertrümmert
und ein Pferd tödlich verletzt. Personen sind durch den Zu-
sammenstoß glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen, ein Pack-
wagen aber ist dabei entgleist. Eine Störung des Eisenbahn-
verkehrs ist nicht eingetreten.

— Reichenbach i. B., 2. Dezember. Wie die „Reichen-
bacher Nachrichten“ melden, hat Graf Hoensbroeck heute
die Reichstagskandidatur der Ordnungsparteien im
22. sächsischen Wahlkreis angenommen.

— Meerane, 1. Dezember. Einen teuren Spaß in
seinem Uebermute leistete sich ein junger Kaufmann von hier.
Er hatte in einem Abteil dritter Klasse eines zur Abfahrt nach
Glauchau bereit stehenden Zuges Platz genommen und rief kurz
vor der Abfahrtszeit des Zuges laut und deutlich „Abfahren!“
Der Lokomotivführer, der in dem Glauben war, der Zugführer
habe dies Signal gegeben, ließ die Pfeife ertönen und fort sauste
der Zug. Bei der Ankunft in Glauchau wurden die Per-

sonalien des jungen Mannes festgestellt und jetzt erhielt er für den „Spaß“ ein Strafmandat in Höhe von 60 Mark zugestellt. — Plauen i. B., 2. Dezember. Der Landtagsabgeordnete Oscar Günther hat sich als einziger Abgeordneter im sächsischen Landtag ausgedrückt, eine Adresse an Seine Majestät den König zu unterzeichnen, in welcher der Landtag die herrliche Teilnahme zum Ausdruck bringt an den schweren Schicksalsschlägen, die das königliche Haus getroffen haben. Eine tiefgehende Mitgefühl gibt sich wegen dieser Haltung des Herrn Günther in allen national fühlenden Kreisen unserer Stadt kund. Der konservative und der nationalliberale Verein in unserer Stadt haben beschlossen, gegenüber der ablehnenden Haltung, die unser Landtagsabgeordneter Günther bei dem Erlaß der Adresse der beiden Kammern des Landtags an Seine Majestät eingenommen hat, gemeinsam eine Adresse an Seine Majestät zu richten, in der Einspruch gegen dieses Verhalten erhoben wird. Die Adresse wird in ihrem Wortlaut morgen abend bekannt gegeben und öffentlich zur Unterschrift ausgelegt werden. — In einer aus Bürgerkreisen stammenden, vom „Vogl. Anz.“ veröffentlichten Zuschrift heißt es u. a.: „... und wir erwarten von dem so oft von Herrn Günther hervorgehobenen Lokalpatriotismus, daß er sein Landtagsmandat recht bald in die Hände seiner Wähler zurückgeben wird.“

— Auerbach, 3. Dezember. Gestern abend in der achten Stunde entstand in der zum sogenannten Scheibengute (Pächter Herr Louis Müller) an der äußeren Bahnhofstraße gehörigen massiven Scheune Feuer, durch welches dieses Gebäude samt den darin enthaltenen Getreide- und Futtermitteln in Asche gelegt wurde. — Buchholz, 2. Dezember. Von den bei der Eisenbahnkatastrophe am 24. Juli auf dem hiesigen Haltepunkte verunglückten Personen befindet sich das Fräulein aus Schneeberg, über dessen Verbleiben wir wiederholt berichteten, noch immer im hiesigen Krankenhaus in ärztlicher Behandlung. Die Schäden, welche die Verunglückte bei der Entgleisung erlitten hat, sind größere, als wie dies anfangs schien. Um den Heilungsprozeß an verschiedenen Stellen zu fördern, sind Hautteile von einer anderen Person auf ihre Wunden übertragen worden. Ein Verwandter der Verunglückten hat sich der schmerzhaften Operation unterzogen, Hautstücke zu diesem Zwecke vom Arm trennen zu lassen. Auch die Verunglückte selbst hat diese Prozedur erdulden müssen. Hoffentlich gelingt es der ärztlichen Kunst, die Verunglückte wieder vollständig herzustellen. Inzwischen werden bis dahin aber noch viele Wochen vergehen.

Theater in Eibenstock.

Am Donnerstag hatte Herr Kubner keinen Benefizabend, zu welchem er sich eine der schönsten Werke von A. Arronge, das 5-aktige Volksstück „Mein Leopold“ ausgewählt hatte. Das Talent des Herrn Kubner in der Rolle des Schuhmachermeisters Gottlieb Weigelt kam dabei voll zur Geltung, spielte er doch die Rolle eines alten allzu nachsichtigen Vaters, der in blinder Liebe für seinen Sohn dem ausweichenden Leben denselben kein Ziel setzt, vortrefflich, wofür ihm infolgedessen auch reichlicher Beifall zu Teil wurde. Ebenso gaben sich einige andere Mitwirkende rechte Mühe, den Ehrenabend des Herrn Kubner zu einem würdigen zu gestalten. In besonderem Maße ist dies von Fräulein Berner der Fall, welcher für einige zum Teil vorgetragene Gesangsstücke stark applaudiert wurde. Die Herren Weinick und Rauch gefielen ebenfalls durch gutes und flottes Spiel, ebenso brachten auch einige andere Spieler ihre Rollen gut zur Darstellung. Der Besuch des Theaters ließ leider zu wünschen übrig und wird die Ursache wohl in dem Umstande zu suchen sein, daß dasselbe Stück hier schon früher wiederholt gegeben wurde.

Sitzung der Bezirksauschusses der königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg am 30. November 1903.

Vor Eintritt in die Tagesordnung begrüßte der Vorsitzende, Herr Amtshauptmann Demmering, das neuwahlgewählte Mitglied, Herrn Gemeindevorstand Herrmann-Lauter. Sodann beschloß der Bezirksauschuss:

- 1) wegen der Verordnung des königlichen Ministeriums des Innern vom 3. September d. J. die Zurückhaltung arbeitsfähiger Korrektoren in Zwangsarbeitsanstalten betr., den Vorstand der Bezirksanstalt Grünhain zu veranlassen, am 31. März jeden Jahres Aufschlüsselung wegen der weiteren Detention der Korrektoren zu fassen und tabellarisch dem Bezirksauschuss vorzulegen, stimmt
- 2) a. wegen der außerordentlichen Tagung dem Erlaß einer von der Amtshauptmannschaft in Aussicht genommenen Bekanntmachung prinzipiell zu, ebenso b. dem abgeänderten Entwurf zur Anleitung für die Gesundheitsauschüsse und c. den Vorschlägen für die Bestimmungen von Gemeindegewertern, lehnt 3. eine Entscheidung über die Defensivität oder Nichtdefensivität des sogenannten „Bodentrostes“ in Flur Mittweida Mangels Zuständigkeit ab, nimmt
- 4) Kenntnis a. von der Verordnung des königlichen Ministeriums des Innern vom 25. September c., die im Verlage von R. Oldenbourg, München und Berlin erscheinenden Hefen des Vereins für Volks- und Hygiene, b. von der Verordnung des königlichen Ministeriums vom 28. September c., die Schanzstättenstatistik betr., c. von der Verordnung der königlichen Amtshauptmannschaft Zwickau vom 26. Oktober c., den Gehalt des Gemeindevorstandes in Zwickau betr., und d. von dem Besuche des Gesamtverbandes der deutschen Dichtergesellschaften in der Provinz Pommern, die die Errichtung eines jährlichen Beitrags aus Bezirksmitteln, stellt
- 5) die Durchschnittswerte der Naturalerträge für die land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter und Betriebsbeamten fest, beschließt weiter
- 6) das Regulator über die pneumatischen Bierdruckapparate im Sinne der Entscheidung des königlichen Oberverwaltungsgerichts abzuändern, wegen der Besuche der Gasthofbesitzer Clemens Rahm und Eduard Müller in Zwickau um Erteilung der Genehmigung zur Abhaltung von theatralischen Vorstellungen und Singspielen der königlichen Amtshauptmannschaft von Fall zu Fall eine ev. Genehmigung zu überlassen, bestimmt
- 7) wegen a. der Wahl des im Gutsbezirk Blauenhal wohnhaften Privatforstbesizers Langer zum Gemeindevorstand in Blauenhal und b. wegen der Wahl des Rats- und Polizeiregistrators Julius Emil Kluge in Zwickau zum Gemeindevorstand in Oberflössa die erforderlichen Dispensationen, bewilligt
- 9) a. für 3 Rippelkälberinnen in Schneeberg je 3 Mk. Prämie und b. auf das Gesuch des Gemeindevorstandes in Unterhühngrenn um Erstattung der durch die Unterbringung und Verpflegung eines von einem Hunde gebissenen Kindes erwachsenen Kosten die erforderlichen Mittel, genehmigt bez. bedingungsweise
- 10) a. Die Hinguschlagung des Grundstücks Blatt 131 des Grundbuchs für Oberhühngrenn zu Blatt 130 desselben Grundbuchs, b. den 3. Nachtrag zum Anlagen-Regulator für Lauter, c. die Uebernahme der bestehenden Verbindlichkeiten Seiten der Gemeinde Bernsdorf aus Anlaß der Errichtung einer Sparkasse, d. das Gesuch des Fabrikbesizers Friedrich August Wolf in Langenberg um Erteilung der Erlaubnis zur Errichtung einer Sauggenerator-Gasanlage, e. die Besuche der Administration des Blausaatenwerkes in Niederflammenhöl um Erteilung der Genehmigung 1. zur Errichtung einer neuen Schmelzanlage und 2. zu einem Ausbau an die Condensationsanlage und zur Aufstellung eines Erzeugers, f. den 5. Nachtrag zum Anlagen-Regulator für Beiersfeld, g. das Anlagen-Regulator für Oberflössa auf weitere 2 Jahre unter der Voraussetzung der Einreichung eines Nachtrages zu § 22, h. das Gesuch Hermann Weichmanns in Bernsdorf um Erteilung der Erlaubnis zum Betriebe der Schandwirtschaf einschließlich des Branntweinschanks in seinem neu erbauten Hause Cat. Nr. 43,

- i. das Gesuch des Schandwirts Bruno Willy Rödel in Niederflössa um Erteilung der Erlaubnis zur Errichtung einer Kleinwirtschafschänterei und
 - k. das Gesuch des Korbmachers Max Guido Freisch in Lauter um Erteilung der Erlaubnis zum nachtheiligen Betriebe der dem Fleischermeister Hermann Heil das. erteilten Konzession zum Bier- und Branntweinschank in dem Hausgrundstücke Cat. Nr. 62 für Lauter, lehnt
- 11) das Gesuch des Restaurateurs Max Vogel in Lauter um Erteilung der Erlaubnis zum Beherbergen in Mangel eines betriebl. Bedarfs ab und erteilt
- 12) in geheimer Sitzung zwei Anlagenentwürfe.

Treue im Beruf.

Berufstreue ist das Geheimnis der Leistungsfähigkeit eines jeden, der in seinem Stand und Amt etwas Brauchbares leistet. Unsere Gaben und Kräfte sind bei uns allen das Kapital, welches uns von höherer Hand zur Verwaltung anvertraut worden ist. Wir sind weder Eigentümer der Gaben und des Gutes, das uns geworden ist, noch auch Erzeuger der Anlagen des Geistes und Verstandes, der Gemüths- und Willenskräfte, die in uns stecken. Die Erde ist des Herrn und was darinnen ist, heißt es mit Recht im Hibelbuch. Und dort lesen wir auch das Geständnis des mit hohen Geistes- und Gemüths Gaben ausgestatteten Apostels Paulus: „Was hast du aber, das du nicht empfangen hast?“ Ein frommer Fürst hatte eine brennende Kerze in seinem Wappen und den Wahlspruch darunter: „Im Dienste anderer verzehre ich mich.“ Ein vieljähriger Wahlspruch unsers Hohenzollern-Geschlechts lautet: „Ich dien.“ Friedrich der Große nannte sich darum den ersten Diener des Staates. Der hochselige Kaiser Wilhelm I. sprach noch auf seinem Sterbebette: „Ich habe keine Zeit, müde zu sein.“ Von unserm jetzigen Kaiser rühmt sein Erzherzog, daß in ihm, wie in allen Gliedern seines Geschlechts, das Pflichtgefühl die stärkste und wirksamste Triebfeder sei. Das ist königliche Berufstreue. Und wir haben alle Ursache, Gott zu danken, der unserm Staatswesen ein Geschlecht an die Spitze gestellt hat, dessen Glieder in solch ausgesprochener Weise ihren königlichen Beruf ausüben.

Daß der eine in Reichtum und Wohlleben aufwächst, von treuen Eltern angehalten wird zu einem fleißigen Leben, der andere dagegen in Not und Elend aufwachsen und mit dem Leben ringen muß, um es zu etwas zu bringen, dazu hat weder jener noch dieser etwas getan. Es ist von höherer Hand also geordnet. Und schnell genug ändert dieselbe hohe Hand die Verteilung der Gaben und Güter dieses Lebens. Es geschieht oft in verhältnismäßig kurzer Zeit, daß der Reiche arm und klein, der Arme groß und reich gemacht wird. Forcht man aber nach, welchen Einflüssen ein Mensch seine geachtete Stellung, seine Wirksamkeit, seine Anerkennung zuschreiben hat, so findet man, daß es die Treue war, die ganz allein, welche das Geheimnis des Erfolges in seinem Leben bildete.

Treue im Beruf — kein größeres Lob, keine ehrenvollere Auszeichnung gibt es, die man uns nachfolgen könnte. Wer sie ausübt, bei dem wird die Fülle der natürlichen Anlagen zu ihrer ganzen Schönheit gebracht, bei dem wird auch das geringe Maß von Fähigkeiten eine Quelle verhältnismäßig großer Leistungen. Treu aber sind wir, wenn wir stets von dem gewissenhaften Gedanken und leiten lassen, daß alles dasjenige, was wir unter unsern Händen haben, nicht unser eigen ist, daß es uns vielmehr anvertraut ist, und daß der, welcher es uns anvertraut hat, darauf rechnet, daß wir damit handeln nicht nach unserm Willen, sondern nach seinen Anordnungen, zu seinem Vorteil, in seinem Interesse.

Unser Beruf ist das uns von höherer Hand anvertraute Gut, bei dessen Verwaltung wir nur dann rechten Nutzen und innere Befriedigung, dazu ein gut Gewissen haben werden, wenn wir mit treuem Fleiß unsere Schuldigkeit in demselben tun. Es gehört wohl ein reiches Maß von Selbstsucht und Dienstwilligkeit dazu, um treu in seinem Beruf zu sein. Aber kein ander Ding hat auch reicheren Lohn aufzuweisen als redliche Berufstreue. Sie ist schon in sich selbst das lohnendste Ding. Sie bringt andererseits uns reiche Anerkennung bei Gott und Menschen.

Was am runden Tische passieren kann.

Humoreske von Adolf Tzielle. [Nachdruck verboten.]

In der Gastwirtschaft zum „grauen Hamster“ saßen die Stammgäste wieder einmal am runden Tische beisammen und gossen einen „Gehörgigen“ auf die Lampe.

„Hurrah, der Mann mit dem Gewicht!“ rief der Bäckermeister Krampuhl, als der Klemmermeister Krause eintrat.

„Wie so mit dem Gewicht?“ fragten mehrere.

„Na, da will ich's Euch erzählen,“ sagte Krampuhl. „Wer unsern Freund Krause kennt, der weiß, daß er nicht viel auf's Äußere gibt; er läuft oft den ganzen Tag im Arbeitsanzug herum. Da sagt ihm nun plötzlich seine Frau, er solle doch etwas mehr Gewicht auf seinen Körper legen. Was macht nun mein Krause? Er holt vom Boden ein altes Dreifundgewicht, hängt es an einem Strick auf seine Brust und hat so — mehr Gewicht auf seinen Körper gelegt. Und so ist er denn den ganzen Tag lang herumgelaufen.“

„Und die Frau hat natürlich nicht mehr gemerkt?“ rief der Materialist Schnapperelle in den Tumult hinein.

„Die hat kein Sterbensdröckchen mehr gesagt,“ schmunzelte Krause.

„Sehen Sie,“ fuhr Schnapperelle fort, „man muß die Frauen nur zu behandeln wissen. In den meisten Ehen setzt's Kraus um Knöpfe, die nicht auf ihrem Posten sind.“

„Das ist richtig,“ seufzte der Buchhalter Kennide, ein junger, blonder Mann.

„Was machen Sie zum Beispiel, Herr Kennide,“ fragte Schnapperelle, „wenn Ihnen ein Knopf fehlt?“

„Ich bitte meine Frau, mir ihn anzunähen,“ sagte der junge Mann etwas verlegen.

„Und, nicht wahr, meistens geschieht es nicht? Habe ich recht? Na also! Sie sind eben noch nicht lange verheiratet. Sehen Sie, wenn bei mir an einem Hemd etwas fehlt, so nehme ich dies in die Hand und frag' meine Frau mit einer wichtigen Amtsmiene: „Du, wo ist denn der Lumpensack?“ „Woju brauchst du denn den?“ fragt sie argwöhnisch. „Ich möchte das Hemd hier hinein tun. Mit genug ist's.“ „Loh' einmal sehen!“ „Gib dir keine Mühe, es taugt nichts mehr.“ Nun trogt sie mir das Hemd aus der Hand und sagt: „Aber das ist ja noch ein gutes Hemd, da fehlt ja bloß ein Knopf; den will ich gleich annähen.“ Sehen Sie, so behandelt man seine Frau!“

„Bravo, bravo!“ rief die Corona; heute abend war überhaupt alles in sehr vergnügter Stimmung, und der Hamsterwirt schwikte und schmunzelte um die Wette.

„Wißt Ihr denn schon,“ rief plötzlich Krampuhl, „daß einer von uns neulich in Oberhausen eingestrichelt worden ist?“

„Erzählen, erzählen!“ rief alles.

„Na, einer von uns fährt also nach Oberhausen 'nüber und kauft einen Kleiderbänder, den er mit liefern soll. Er läßt ihn im Wirtshaus auf dem Fluß stehen, und natürlich wird der Kleiderbänder gemauft. Der Betroffene“ — hier saßen sich alle im Kreise fragend um, wer dies wohl sein könnte — „bringt die Sache beim Polizeiwachtmeister an und kauft einen anderen Kleiderbänder. Wie er den nun so im Dunkeln auf die Bahn trägt, sieht ihn ein Schutzmann, der vom Diebstahl erfahren hatte, und fährt ihn zur Wache. Daß er ja der Bestohlene gewesen sei, wird nicht geglaubt, und so behält man ihn einige Stunden da, bis der Wachthabende endlich gefunden ist. Na profi, Lillie!“

Infolge dieses Jurufes wußten die Anwesenden nun gleich, wer der Inhaftierte gewesen war, und Tischlermeister Lillie mußte manchen Spott einstecken. Aber er schwor seinem Feinde Rache. Freude waren sie schon, so lange sie Nachbarn waren, denn Lillies Hobeispaße flogen oft auf die Brötchen hinüber, die Krampuhl zum Abkühlen auf den Hof stellte.

Wie nun in bezeichneter Stimmung so mancherlei „gefaltet“ wird, so kam die Rede auch auf die Bärte.

„Mancher ist so eitel auf seinen Bart,“ sagte Schnapperelle, „daß er ihn für viel Geld nicht hergeben würde.“

„Unser Krampuhl,“ warf Lillie mit einem Blick auf den stattlichen Vollbart des Bäckers ein, „gäbe auch lieber ein Liter Perzblut her, als seinen Bart!“

„Der ist wirklich eitel darauf! Das ist sein Höchste!“ neckten andere.

„Dummes Zeug!“ rief Krampuhl in seiner Kneipplause. „Für fünf Mark gebe ich den Bart her!“

„So? Hört, hört! Also für fünf Mark?“ tönte es.

„Wir nehmen Sie beim Wort!“ rief Lillie.

„Jawohl, was ich sage, das gilt!“ entgegnet der Bäcker.

Lillie verließ das Zimmer und kam bald darauf mit dem Barbier Schnergel zurück.

„So,“ sagte er, „und hier sind die fünf Mark“ — die anderen hatten auch dazu beigetragen — „und nun herunter mit dem Bart!“

Krampuhl machte große Augen, aber nun stürmten alle auf ihn ein, und als nun gar Lillie spottete: „Der hat Angst vor seiner Alten dahin!“, da ließ sich Krampuhl, dem alle zurebeten, es sei Ehrensache für ihn, sein Berzprechen zu halten, erst den Vollbart abschneiden und dann den Rest rasieren.

Nun ging die Kneiperei weiter, aber da man heute zeitig angefangen und ein strammes Tempo eingehalten hatte, so war es kaum Mitternacht, als man heimkehrte.

Lillie ging mit seinem bartlosen Nachbarn und Feinde Krampuhl Arm in Arm und genoss schon im voraus seine Rache.

Da Frau Krampuhl zu einer Geburtstagsfeier bei Verwandten gegangen und noch nicht zurückgekehrt war, begleitete Lillie den Nachbar ins Zimmer und veranlaßte ihn, sich dort auf's Sofa zu legen. Er selbst ging nach Hause und legte sich ins Bett, wartend der Dinge, die da kommen sollten.

Nach einiger Zeit hörte er einen lauten Schrei, ein Türenknallen und dann einen Aufruhr in der Nachbarschaft.

Frau Krampuhl war nach Hause gekommen und hatte auf dem Sofa einen ihr unbekanntem schlafenden Mann gefunden! Nach Ausstoßen des üblichen Schreies alarmierte sie schleunigst die ganze Nachbarschaft, und die handfesten Männer bewaffneten sich und gingen in einer Sturmkolonne vor.

Auch Lillie wurde mit aufgeboten, er hielt sich jedoch im Hintergrunde und kämpfte nicht mit dem Feinde, sondern mit seinem Lachen.

Nun öffnete man die Tür und leuchtete dem fremden Keil ins Gesicht.

Der erschrak nun auch nicht schlecht; „Was wollt Ihr denn bei mir?“ rief er.

Als er erkannt worden und die Nachbarn lachend das Haus verlassen hatten, zeigte sich Frau Krampuhl untröstlich.

„Du bekommst keinen Ruß“, schmolte sie, „ehe dein Bart nicht wieder gewachsen ist“, und Herr Krampuhl probiert infolgedessen jetzt alle Bartwachsmittel, um seine Schmudlosigkeit möglichst schnell wieder zu befestigen.

Vermischte Nachrichten.

— Eine nette Szene aus dem Kinderleben hat ein Mitarbeiter des „Vogl. Anz.“ in den letzten Tagen beobachtet. An der Ecke der oberen und unteren Endstraße in Plauen standen abends in der 6. Stunde drei Wuben im Alter von 4 bis 5 Jahren; einer hielt ein Fläschchen in der Hand und wiederholte den beiden ihm aufmerksam zuhörenden Kameraden mehrere Male die Worte: „Französisches Terpentint!“ — „Was ist,“ fuhr er dann fort, „sch' mer! französisch und du merkst Terpentint!“ „Jeh mecht a wos merken!“ mahnte der Dritte, der sich anscheinend zurückgelegt sah. „Du trägst de Fläsch!“ beschwichtigte der Erstgenannte den kleinen Arbeitswilligen und dienstfertig und zufrieden tröhten nun die drei Knirpse der Flora-Drogerie am Altmarkt zu.

— Schöner Gedanke. „Ist es nicht ein schöner Gedanke, daß man nach dem Tode auf irgend einem andern Stern weiter lebt?“ — „Ja, aber ich möchte vorher wissen, auf welchem Stern sich meine Gläubiger befinden.“

— Verhindert. Hausherr: „Sie können sich morgen ein Stück Geld verdienen, wenn Sie mir dieses Holz zerfeuern!“ — Bettler: „Morgen? Unmöglich... Da muß ich in die Arbeitelohnerversammlung.“

— Intolerant. Lehmann (in der Zeitung lesend, zu seiner Frau): „Nu hör' mal, Alte, hier steht, daß ein Truf immer sieben Zaden in die Krone hat, und mir wüßte er veribeln, wenn ich alle Sonnabend einen enzjen mit nach Hause bringe.“

Kirchliche Nachrichten aus der Pfarthe Eibenstock

vom 29. November bis 5. Dezember 1903.

Aufgebote: 91) Karl Richard Sch., anf. B. u. Stidmaschinenseliger hier, ein Wittwer, ehel. S. des weil. Karl Heinrich Sch., Klemmer hier und Pauline Emilie Schröder hier, ehel. T. des weil. Karl Gottlieb Schröder, Zimmermann hier. 92) Carl Alban Lippold, Maschinenseliger hier, ehel. S. des Carl Emil Lippold, Waldarbeiter hier und Marie Helwig Langer hier, ehel. T. des Carl Langer, anf. B. u. Stidmaschinenseligers hier. 93) Paul Otto Oelbner, Maschinenseliger hier, ehel. S. des weil. Friedrich Robert Oelbner, Schneiders hier und Clara Martha Kaar in Zwickau, ehel. T. des Christian Friedrich Gottlieb Kaar, Zimmermanns baidelst.

Gestalt: 317) Ella Helene Langer. 318) Doris Elfrida Schönlender. 319) Max Arthur Höll. 320) Trudchen Marie Heymann. 321) Biedelth Marianne Bahlig. 322) Irma Helene Hoier. 323) Gertrud Kamilla Schönlender. 324) Frieda Elisabeth Rödel. 325) Martha Helene u. 326) Gertrud Johanne Stemmler, uneheliche Zwillinge. 327) Martha Clara Schönlender, unehelich.

Gestorben: 308) Ewald Hans, ehel. S. des Othwald Angethlm, Instrumenteneliger hier, 10 Mr. 1 Z. 209) Anna Maria Johanne Heymann geb. Franz, Witwe des weil. Johann Mathias Heymann, Webermeisters in Seibitz, 64 J. 4 Mr. 16 Z.

Am 2. Advent:
 Vorm. Predigtzeit: Tel. 40, 1-5. Herr Pfarrer Gebauer. Die Beicht-
 rebe hält Herr Pastor Rudolph.
 Nachm. 1 Uhr: Besuche, Herr Pastor Rudolph.
 Abends 8 Uhr: Jünglingsverein.
Kirchennachrichten aus Schönheide.
 Dom. II. Advent (Sonntag, den 6. Dezember 1903):
 Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt, Herr Pastor Wolf. Nach
 dem Gottesdienst Besuche und heil. Abendmahl, Herr Pfarrer Hartenstein.
 Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst, Herr Pfarrer Hartenstein.

Neueste Nachrichten.

(Wolff's Telegraphisches Bureau.)

Berlin, 3. Dezember. Dem Reichstage ging eine Mitteilung des Stellvertreters des Reichskanzlers, des Grafen Borsdorff zu, welche besagt, der Bundesrat habe am 28. November beschlossen, von einer Neuregelung der Bedingungen für die Fleischzufuhr für die Zeit nach dem 31. Dezember 1903 bis auf weiteres Abstand zu nehmen. Ferner besagt die Mitteilung, da das Schlachtvieh- und Fleischbeschaugesetz vom 3. Juni 1900 seinem Gesamtumfang nach erst am 1. April 1903 in Kraft getreten sei, was namentlich von den Vorschriften des § 12 über die Fleischzufuhr gelte, haben hinreichende Erfahrungen, die als Grundlage für eine neue Ord-

nung der Angelegenheit dienen könnten, noch nicht gemacht werden können.

Berlin, 4. Dezember. Die nationalliberale „Korrespondenz“ meldet: Die Nationalliberalen werden Paasche zum 2. Vizepräsidenten des Reichstags vorschlagen, nachdem Freiherr von Heyl das Amt abgelehnt hat. Zum Fraktionsvorsitzenden wurde Sattler gewählt.

Berlin, 4. Dezember. Der Kultusminister ordnete an, daß sämtliche höheren Schulen Preußens durch Sachverständige auf ihre gesundheitsgemäßen Einrichtungen zu untersuchen seien.

Magdeburg, 3. Dezember. Das Kriegsgericht verurteilte in geheimer Sitzung einen Leutnant des 27. Infanterie-Regiments zu Halberstadt wegen Fahnenflucht zu 8 Monaten Gefängnis und Ausstoßung aus dem Heere. Aus der Urteilsbegründung ging hervor, daß der Angeklagte ein intimes Verhältnis mit einer Kaufmannsgattin unterhalten hatte und nach der Schweiz geflohen war. Er hat sich später freiwillig der Behörde gestellt.

Hamburg, 3. Dezember. Infolge dichten Nebels ist der deutsche Segler „Hosianna“ auf der Unterelbe gesunken. Die Mannschaft wurde gerettet.

London, 3. Dezember. Nach einer amtlichen Mit-

teilung hat die Admiralität die beiden Schachtschiffe, welche für die chilenische Regierung in Schwid und Barrow im Bau waren, für 1875 000 Pfund Sterling einschließlich aller Unkosten gekauft. Im März d. J. hatte die Regierung von Chile für die Schiffe 2 200 000 Pfund Sterling gefordert, die Admiralität hätte es jedoch damals abgelehnt, sie für diesen Preis zu erwerben.

New-York, 3. Dezember. Nach einer Depesche aus Vancouver ist der britische Kreuzer „Flora“ auf einem Felsen bei Denmans (Island) gestrandet. Er ragt mit dem Borderteil aus dem Wasser hervor.

Port Arthur, 3. Dezbr. Nach chinesischen Zeitungs-meldungen ist in der Provinz Sitschwan ein Aufstand gegen die Christen ausgebrochen. Die „Rowi Krab“ meldet, ist der Versuch der chinesischen Behörden mißlungen, in Schanghaiwan 2 reguläre mandchurische Kompagnien, jede zu etwa 150 bis 250 Mann, zu organisieren. Die Übungen der totalen Truppen haben 2 Monate gedauert. Besondere Aufmerksamkeit wurde auf das Schießen gerichtet. Die Truppen des Generals Mah, welche ausgerückt waren, angeblich um Räuber zu verfolgen, sind hieher zurückgekehrt. General Mah hat Befehl erhalten, nicht vorzurücken.

Nächsten Montag, von Vormittag 9 Uhr an Gerichtstag in Schönheide.

Weihnachts-Ausstellung
 von **Heinrich Otto, Eisenstod,**
 Brühl 13. Fernsprecher 80.
 Dieselbe empfiehlt einem geehrten Publikum ihre
Spiel-, Leder- und Schmuck-Waren,
Pippen u. Briefkassetten u. s. w.
Puppen, Puppenköpfe und -Bälge, Märchen- und
Bilderbücher, Christbaumschmuck in reicher Auswahl.
 Hochachtungsvoll **D. Dbg.**

C. A. Lenk
 Spezialgeschäft für
Herren- und Knaben-Bekleidung
 empfiehlt
 Herren-Paletots von 10 Mark an
 Komplette Anzüge, modern, von 15 Mk an
 Knaben-Anzüge von 2,50 Mk an
 Joppen, warm gefüttert, in allen Farben
 Knaben-Paletots, sowie Hosen und Westen
 zu verschiedenen Preisen
 Anfertigung nach Maß in eleganter Aus-
 führung und billigster Preisberechnung, und bitte
 bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.

Restaurant Bürgergarten.
 Heute Sonnabend abend:
Böfelschweinsknochen mit Klößen und Merrettig,
 wozu ergebenst einladet
Max Fuchs.
Stadt Dresden.
 Montag: **Großes Schlachtfest.**
 Vorm. 10 Uhr **Wellfleisch,** abends **Bratwurst,**
 fr. **Wurst mit Sauerkraut, Thüringer Topf-**
braten mit Vogtl. Klößen.
 Hierzu ladet ergebenst ein **H. Müller.**

Christbäume,
 Tannenbäume treffen Mon-
 tag ein und empfiehlt in schöner
 Auswahl
A. Wagner's Gärtnerei.
Lanolin
Vaselin
Cold-Crème
Glycerin
 gegen spröde u. raue Hände empfiehlt
H. Lohmann,
 Drogenhandlung.

Als Weihnachtsgeschenke
 empfehle:
Selbstspielende Musikwerke
 mit und ohne Zithervorrichtung.
Christbaumständer
 mit und ohne Musik.
 Große Auswahl! In allen Preislagen!
Max Baumann.

Nähmaschinen
 in großer Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt als vorzügliches Weih-
 nachts-geschenk
Max Baumann.
 Reparaturen jeder Art prompt und billig.

Junge fette Gänse,
 bratfertig, auch geteilt, alle Würz-
 burger Gemüse, Frankfurter
 Würstchen empfiehlt
Alino Günzel, Grünwarenhdlg.
DAVID'S
MIGNON-
KAKAO
 Je Pfd. Mk. 1.50, 1.80, 2.00 u. 2.40
 ist das feinste Frühstück der Neuzeit.
 FR. DAVID SÖHNE, HALLE a. S.
 Preis pro Pfd. Angabe nichter Kistenpreise werden hochgerechnet.
 Empfehle meine verschiedenen Sor-
 ten feinst

Nähmaschinen
 für Schneiderinnen und Gewerbetreibende.
 || Erste Marken zu Vorzugspreisen! ||
Kaufhaus Walther Koehler.
Gesellen-Berein Eisenstod.
 Nächsten Montag, abends 9 Uhr
Hauptversammlung
 im Schützenhaus.
Der Vorstand.
R. S. Militär-Berein
Eisenstod.
 Sonntag, den 6. Dezember,
 nachm. v. 3-5 Uhr **Einzahlung.**
 Restanten werden hiermit erinnert.
Der Vorstand.

Baugegeschäft.
 Der Unterzeichnete gedenkt, Anfang nächsten Jahres in
 Eisenstod ein Baugegeschäft zu eröffnen und empfiehlt sich
 schon jetzt zur Anfertigung von Zeichnungen, statischen
 Berechnungen und Kostenanschlägen.
 Hochachtungsvoll
M. O. Lehmann, Architekt,
 Auerbach i. B., Friedrichstr. 36.

Zafeläpfel
 und böhmische Umeria-Wein-
 trauben, frischen Blumenohl,
 sowie **Kalk- und frische Eier,**
kleiner Pöcklinge, Sprotteln und
frischen Quark.
Joh. Panhaus.
 Bei günstiger Witterung morgen
 auf dem **Bochmarkt.**

Strebel'sche Tinten.
 Feine schwarze Schreib-, Kop-
 pier- u. Archivtinte
 Feine schwarze Stahlfeder-,
 Salon- u. Bureautinte
 Brillant violette Salontinte
 Beste Kaiserblau
 Feine blaue Tinte
 Bunte Stempelfarben
 empfiehlt **G. Sanneborn.**
Fette Gänse, Enten
Frischgeschoss. Hasen
 empfiehlt **Emille Steinbach.**
Maschinensticker-Berein.
 Sonntag, den 6. Dezbr. 1903,
 nachm. 3 Uhr: **Einzahlung der**
monatl. Steuern in Bogel's
 Restauration, 1 Treppe. Wegen
 Uebergabe der Kasse werden die
 Restanten erinnert, ihren Verbind-
 lichkeiten sofort nachzukommen.
Der Vorstand.
 Heute Abend
Versammlung
 und Schießen.
Bialuga-Rossof-Caviar
 (allerfeinste Qualität) empfiehlt
Emille Steinbach.

Ein in der **Seiden-Stickererei** be-
 wandertes
Fräulein
 wird zum **sofortigen Eintritt** zu
 engagieren gesucht.
 Offerten unter **M. 100** an die
 Expedition dieses Blattes erbeten.

Besseres möbl. Zimmer
 mit oder ohne Pension von jungem
 Herrn gesucht. Offerten unter **R.**
G. S an die Exped. d. Bl.
Jüngeren Laufburschen
 sucht sofort
Richard Heybruch.

Weihnachts-Ausstellung von Theodor Schubart in Eibenstock, Telephon-Anschluss 53.

Dieselbe bietet in guter und solider Ausstattung:
Nickel-, Silber-, Alfenide-, Majolika-Waren, Photographie- und Postkarten-Albums, feine Brief-Kassetten;
grösste Auswahl in eleganten Leder-Waren,
 ferner Nickel-, Rauch-, Servier-, Bauertischen, Blumen- und Stockständer, Cigarrenschänke u. s. w.
 Die **Spielwaren** bieten eine große Auswahl an feineren und geringeren Artikeln dar, u. A. Schaukel- und Fellsperde, Fracht- und sonstige Wagen mit Gespannen in allen Größen, Werkzeugkasten und -Schränke, Stein-, Holzbau- und Laubsägekasten.
Reiche Auswahl an gekleideten und ungekleideten Puppen,
 Puppenköpfen, -Hüten und -Bälgen, Puppenstuben, Möbeln, -Kücheneinrichtungen und -Sportwagen,
Jugendschriften, Bilder- und Märchenbücher,
 Christbaumschmuck, Weihnachtskrippen, Weihnachtspostkarten u. s. w.
 Indem ich zum Besuche und zur Besichtigung meiner Ausstellung ganz ergebenst einlade, zeichne
 Hochachtungsvoll
Theodor Schubart.
 Ameisenkalender, Sachsenkalender, Familientalender, Almanach und Abreißkalender empfiehlt
 D. Ob.

Mitbürger!

Wählt als Stadtverordnete nur nachstehend genannte Herren:

Gustav Diersch,	Fabrikant,	} als Anfassige,
Alfred Hirschberg,	"	
Gustav Emil Schlegel,	"	
Emil Bahlig,	"	} als Unanfassige.
Hermann Pfefferkorn,	Schneidermstr.,	
Emil Herklotz,	Bürgerschullehrer,	
Paul Zeuner,	Stadtmaschinenbesitzer,	

Im Auftrage vieler Bürger.

Wählt
 keine Anfeinder und Verfolger, sondern folgende Herren:
G. Diersch, Fabrikant,
A. Hirschberg, Fabrikant,
H. Pfefferkorn, Schneidermstr.,
E. Herklotz, Lehrer,
E. Bahlig, Fabrikant,
E. Fiedler, Bäckermeister,
G. E. Schlegel, Fabrikant.

Nur Männer
 wählt als Stadtverordnete, die alle aufs Beste der Gemeinde abzielenden Bestrebungen mit Wohlwollen und Ausdauer fördern und sich jederzeit von engherzigem Eigennutz und von blinder Parteileidenschaft frei halten werden.
 Als solche sind Euch allen bekannt:
Alfred Hirschberg, Fabrikant,
Gustav Diersch,
Alban Meichsner, Ortsrichter,
Herm. Pfefferkorn, Schneidermstr.,
Emil Bahlig, Fabrikant,
Paul Zeuner, Stadtmaschinenbesitzer,
Emil Herklotz, Lehrer.

Wählt
 mit uns die folgenden vertrauenswerten Bürger, unter denen alle Berufsclassen vertreten sind:
Kaufmann Alfred Hirschberg
G. E. Schlegel
Lehrer E. Herklotz
Schneidermstr. H. Pfefferkorn
Kaufmann G. Diersch
Emil Bahlig
Stadtmaschinenbes. Paul Zeuner.

Restaurant zum Stern.
 Montag, den 7. Dezember:
Schlachtfest
 Vorm. 11 Uhr **Wellfleisch**, abends **frische Würstl mit Sauerkraut.**

Mitbürger!
 Einmütig und frei von allen Sonderbestrebungen, im Einvernehmen mit weiten Kreisen der Bürgerschaft empfehlen wir unseren Mitbürgern die nachstehende **Wahlliste**, die Männer aus allen Ständen enthält. Wir schlagen Männer vor, die einestheils schon vertraut mit den städtischen Angelegenheiten, bereits bewiesen haben, welches rege Interesse sie dem **Gemeinwohl** unserer Stadt entgegen bringen, andererseits Männer, die nach dem Grundsatz handeln, daß der Stadtverordnete nicht zur Vertretung von Sonderinteressen, sondern zur **Wahrung und Vertretung des städtischen Gesamtinteresses** da ist.
 Wer mit diesen Grundsätzen, die uns bei Aufstellung der Liste geleitet haben, einverstanden ist, bediene sich bei der Wahl unserer Vorschläge.

Vereinigung unabhängiger Bürger.
 Herr Fabrikant **Gustav Diersch,** anfassig,
 " Ortsrichter **Alban Meichsner,** "
 " Fabrikant **Alfred Hirschberg,** "
 " Fabrikant **G. E. Schlegel,** "
 " Schneidermeister **Herm. Pfefferkorn,** unanfassig,
 " Lehrer **Emil Herklotz,** "
 " Stadtmaschinenbesitzer **Paul Zeuner,** "

Spar-Verein Eibenstock.
 Die diesjährige Auszahlung findet morgen Sonntag, als den 6. Dezember, im Bürgergarten statt und zwar wie folgt:
 von 1/2 11 Uhr bis 1 Uhr, die Nummern von 1-200,
 von 1/2 2 Uhr bis 6 Uhr die Nummern von 200-721.
 Sämtliche Gelder sind abzuholen.
 Kindern unter 12 Jahren wird kein Geld verabreicht.
 Der Vorstand: **Hermann Siegel.**

Reisedecken
Schlafdecken
Pferdedecken
Kaufhaus Walther Koehler.
Lebende Karpfen sind stets vorrätig bei **Emilie Steinbach.**


Bringmaschinen,
Schmidt's
Patent-Waschmaschinen
 (hiervon sind bereits 125 000 Stück in Betrieb),
 div. **Wirtschaftsgegenstände**
 empfiehlt billigt, als Weihnachts-geschenke passend
Max Baumann.
 NB. Gläserkörper und alle **Beleuchtungsgegenstände** in belanntester guter Qualität.
 Oesterreichische Kronen 85, 90 Plg.

Läßt uns
 zu Stadtverordneten Männer wählen, welche **weise Sparsamkeit** im städtischen Haushalt üben, **ohne die notwendige Weiterentwicklung** unserer Stadt darüber zu vergessen.
 Als solche empfehlen wir:
 Fabrikant **G. E. Schlegel**
Alfred Hirschberg
 Schneidermstr. **H. Pfefferkorn**
 Lehrer **E. Herklotz**
 Kaufmann **G. Diersch**
Emil Bahlig
 Stadtmaschinenbes. **Paul Zeuner.**

Beamte von Eibenstock
 empfehlen zur Wahl folgende Herren:
 Kaufmann **Gustav Diersch,**
Schlegel,
Alfred Hirschberg,
 Friedensrichter **Alban Meichsner,**
 Lehrer **Emil Herklotz,**
 Schneidermstr. **Herm. Pfefferkorn,**
 Kaufmann **Max Bauer.**

Ich versende
 an jeden, der nach meinem Prospekt für Einführung meiner tausendfach anerkannt guten Waren in Freunds- u. Bekanntenkreisen sich bemühen will, einen der nachbenannt Gegenstände nach Wunsch.
 Rasiermesser mit 5jähriger Garantie, Taschenmesser, vergoldete Scheeren, Golddoublee - Broche, Portemonnaies, hochfeine Uhrkette, Haarschneidemaschine, hochlegante Standuhr. Man verlange Prospekt.
Friedrich Wilhelm Engels,
 Nämmer-Graben bei Solingen Nr. 327.
 Fabrik feinsten Stahlwaren. Pracht-katalog mit ca. 2000 Abbildungen, enthält viele Neuheiten Solinger Stahlwaren, Uhrketten, Brochen, Portemonnaies, Pfeifen versende an jedermann umsonst u. portofrei.

Feldschlößchen.
 Morgen Sonntag, v. nachm. 4 Uhr
öffentliche Tanzmusik,
 wozu ergebenst einladet
Emil Scheller.

Deutsches Haus.
 Morgen Sonntag, v. nachm. 4 Uhr
öffentliche Tanzmusik,
 wozu ergebenst einladet
Ernst Lorenz.

Schützenhaus.
 Morgen Sonntag, v. nachm. 4 Uhr
hartbesetzte Tanzmusik,
 wozu ergebenst einladet
G. Becker.

Schönheiderhammer.
 Morgen Sonntag, v. nachm. 4 Uhr
hartbesetzte Ballmusik,
 wozu ergebenst einladet
Wilhelmine Gräner.

Sächsischer Hof, Wolfsgrün.
 Morgen Sonntag, v. nachm. 4 Uhr
öffentliche Tanzmusik,
 wozu ergebenst einladet
Ernst Döhner.

Dazu eine Beilage und ein illustriertes Unterhaltungsblatt.

Beilage zu Nr. 144 des „Amts- und Anzeigebblattes“.

Gibensdorf, den 5. Dezember 1903.

Kapitän Sverdrup auf der Bärenjagd.

Kud: Sverdrup, Neues Land. 2 reich illustrierte Bände, geb. 20 Mark. Verlag von H. A. Brodhaus, Leipzig.

Ein oder zwei Stunden nach unserm Ausbruch kam uns ein großer Keil von einem Bären gerade entgegengezogen. Wir hielten unseren Kurs ein, und er war wahrhaftig nicht weniger mutig; er ging direkt auf uns los.

In einer Entfernung von etwa 200 Metern erblickten ihn meine Hunde. Ich warf den Schlitten um und ließ die gemeinsame Leine fahren. Doch der Bär ließ sich nicht verblüffen, er ging gerade auf die Hunde los, bis sie ihn am Pelze zauselten. Da wollte er sich freilich auf die Socken machen, aber die Neue kam zu spät; die Hunde hängten sich an ihn und bissen zu, wo sie ankommen konnten, so daß er nicht im Stande war, sich von der Stelle zu bewegen.

Baumann machte mich darauf aufmerksam, daß Hessel noch nicht Gelegenheit gehabt habe, sich an einem Bären zu versuchen. Schön, dann kann er es jetzt tun! Er ergriff sein Gewehr und eilte davon; jetzt sollte die letzte Stunde des Bären geschlagen haben!

Er suchte sich die passende Schußweite, fiel vor dem Bären auf die Knie und brante los. Der Bär nahm es ihm nicht übel, er stand noch ebenso frisch und gesund da. Daraus rückte Hessel einige Schritte näher, warf sich wieder auf die Knie und schoß. In dieser Weise machte er dem Bären den Hof, bis er die fünf Patronen, die er hatte, alle verschossen hatte. Inzwischen tanzte der Bär und die Hunde einen lustigen „Schweine-walzer“, so daß sie der aufgewirbelte Schnee wie eine Wolke umgab.

Nun kam auch Hessels Gespann seinem Herrn in gestrecktem Galopp zu Hilfe und stürmte auf den Bären los. Er hatte vergessen, vor Beginn der Jagd seinen Schlitten umzuwerfen, und so waren sie denn, unzufrieden mit dem Resultate der Schießerei, einfach fortgelaufen.

In diesem Zeitpunkte erschien auch ich auf dem Schauplatz. Ich hatte, wie gewöhnlich, kein Gewehr mit, hatte aber genug zu tun, um Hessels Koppel zu retten, die den Schlitten mit-schleppte und infolge dessen dem Bären gegenüber wehrlos war. Ich mitten in die Schär hinein, um die gemeinsame Leine loszumachen. Das war eine ziemlich heiße Arbeit hier mitten zwischen den wütenden Tieren! Glücklicherweise kamen Schei und Baumann nach einigen Minuten auch hinzu; es trachtete, erst ein Schuß, dann wieder einer, und der Bär sank mit diversen Lot Blei im Leibe zusammen.

Waren die Hunde wild, so war ich es nicht minder. Ich suchte die Moral aus der Geschichte zu erklären, indem ich Hessel eindringlich auseinandersetzte, daß die Kunst, mit einem Stutzen zu schießen, ganz einfach darin bestehe, im rechten Augenblick abzudrücken.

Hessels Bär war ein großer Kerl und fett, daß es eine Freude war. Peter und ich machten uns daran, ihn so geschwind wie möglich abzuhäuten, und warfen den Hund ein Fleischstück nach dem anderen hin. Sie verschlangen die Bissen, ich hätte bald gesagt, ehe sie sie hatten; es war, als würfen wir Fleisch in einen Sad ohne Boden.

Während die Fütterung im besten Gange war, gerieten zwei der Koppel miteinander in Zank und bissen sich ineinander so fest, daß, als wir sie endlich auseinander gebracht, die Seelen und Auglein entwirrt und den Hund die nötigen Prügel verabfolgt hatten, Peter auf dem besten Wege war, seine beiden Hände zu erfrieren. Er wurde ganz kleinlaut, worüber sich auch gar nichts sagen läßt, denn es hätte leicht eine ernste Sache werden können. Wir halfen ihm, so gut es sich machen ließ, und brachten durch abhaltendes Reiben wieder Leben in seine Häufte, so daß sie keinen Nachteil davon hatten.

Alle an der Tour Beteiligten klagten über Feuchtigkeit. Das Umwetter, das wir im Grunde gehabt hatten, und die anstrengende Arbeit beim Vordringen hatten bewirkt, daß die untrainierte Mannschaft tagelang wie in einem Dampfbade herumgelaufen war. Fügt man dazu noch all den losen Schnee, der sich in die Kleider hineingesetzt hatte, so wird man verstehen, daß all ihr Zeug, Kleidungsstücke und Schlafstücke, ganz bereit war. Sie steckten loslagern in einem Eisfütterale. Unter diesen Umständen hielt ich es für richtig, die Hilfsmannschaft schon vom nächsten Zeltplatz aus, also 2 Tage früher als beabsichtigt, zurückzuführen zu lassen.

Inspektor Herbert.

Roman von Regimilian Roegelin.
(23. Fortsetzung.)

„Ich darf wohl annehmen, daß Fräulein Josepha glücklich hierher gelangte, und kann ich die Gründe wohl erfahren, warum auf all ihr Versichern, auf all mein Bitten mir eine Nachricht nicht gewährt wurde?“ Er sagte dies mit fester, entschlossener Stimme, als handelte es sich hier nur um seine Ehre und um weiter nichts.

„Mein Herr“, begann Frau Hübl, die sehr erregt schien, „als meine Tochter mit der Frau v. Sydow, die ich hoch verehere, nach ihrem Lande ging, da hatte sie bereits — einen Bräutigam, der mir und meiner Tochter zumal viel höher stand, als eben Sie, mein Herr, obgleich wir Ihnen die höchste Achtung nie versagen werden. Heute nun ist sie bereits vermählt und ich hoffe zu Gott, daß ihr dies nie zum Leide wird. Josepha hätte Ihnen dies alles wohl mitgeteilt, allein ein ewiges Schweigen ist besser, als Herzensstürme heraufbeschwören, die nichts in aller Welt zu ändern vermögen, verzeihen's“. Mit sichtlichem Anstrengung hatte sie gesprochen und ließ sich nun langsam auf einen Sessel nieder.

„Was ich soeben vernommen“, entgegnete Herbert, in dessen Innern es gewaltig tobte, „hat meine höchste Verwunderung erregt — ich kann nicht glauben und vermag es kaum zu fassen. Ewige Treue hat Josepha mir gelobt, und daß auch ich sie halten würde, dafür allein bürgt schon Alt-Hammer und die Herrschaft derer v. Sydow. Sie aber, Josepha, kann unmöglich falsch sein, denn noch nie sah ich ein Menschenglück so hoch und heilig, wie das ihre aus deren Augen sprechen. Heiligste gebe ich ihr mein Wort zurück — möge sie es niemals zu bereuen haben; ich kann nicht glauben — Gott im Himmel mag es wissen!“ — Er vernigte sich und ging.

Draußen angelangt, brach erst der wahre Sturm in seinem Innern los. „Ja, hat sich denn alle Welt gegen mich verschworen?“ so rief es aus seinem Herzen. „Schändlich!“ sagte er in tief-

stem Unwillen. Und wie damals, als er auf dem Renner seines Herrn in die Nacht hineinstürzte, am liebsten über die entfernten Waldeshöhen bis ins Meer, so wäre er nun am liebsten auf die eisigen Berge geeilt, um in der ersten, besten Felsenpalte seinen Lauf zu beenden.

12.

Tag und Nacht hatte es geschneit, obschon der Herbst kaum im Lande war, und Alt-Hammer und das flache Land ringsum, soweit das Auge reichte, zeigten ein zartes, weißes Leidentuch und der Himmel blühte hinein, als ständen ihm von diesem Stoffe noch ungeheure Ballen zur Verfügung.

Ueber ein Jahr war vergangen seit der Tirol-Fahrt des Inspektors, wo ihm alles, was er sah und hörte, so namenlos grau und trüb und so unendlich trostlos erschien, als wäre in dieses Land noch niemals ein lichter Sonnenstrahl gefallen.

Langer Zeit und der ganzen Beredsamkeit seines Freundes hatte es bedurft, um ihm begreiflich zu machen, daß seine Ehre doch nicht entfernt einmal angetastet, obschon diese Angelegenheit freilich wenig angenehm war — nun war er auch längst darüber hin, wiewohl noch nie ein Tag verging, an dem er nicht Josepha's gedachte. Sie erschien ihm gewöhnlich wie ein wenig treuer Freund, der im Kampfe des Lebens oder im Brauen des Meeres unterging, und von dem man nie wieder etwas hörte. Allein es gab auch Tage, wo ihm alles, alles so seltsam rätselhaft erschien, als wäre dies nur ein schwerer, tiefer Traum. Gewiß, er mußte es ja glauben, daß Josepha längst eine Liebe hatte, noch bevor sie den Fuß auf Alt-Hammer setzte, wie ihre Mutter es ihm versichert, einen Bräutigam, der jener Familie auch bei weitem näher stand, als eben er. Allein es war ihm unmöglich, sich Josepha auch nur einen Augenblick im wahren Glücke vorzustellen.

Der Inspektor konnte und vermochte es nicht zu glauben, daß Josepha's natürlicher Frohsinn, ihre Liebessehnsucht nur Mäße wäre von einer Wahrheit, wie sie — nach seinem Dafürhalten — wohl noch niemals die Bretter betrat, die die Welt bedeuten. Und wenn dies überhaupt im Bereich der Möglichkeit lag, so empfand er, so hatte er sich mehr denn tausendmal gesagt, dann höre eben alle Liebe und Treue und überhaupt der Glaube an die Menschheit auf.

Unwillig warf er sich auf die Seite. Das alte Sofa bebte in allen Fugen, obschon der Stellmacher es unlängst erst einer gründlichen Reparatur unterzogen hatte.

Herbert fühlte sich abgepannt; vier Stunden lang war er im Schnee gelaufen, weil sein Pferd lehm im Stalle stand. Er war in Grumlow gewesen, wohin er gewöhnlich wöchentlich einmal ritt und nach dem Rechten sah.

Damals, als der Major das Gut nicht mehr zu halten vermochte, hatte dasselbe der Brauereibesitzer notwendigerweise erstanden, der alsdann zuerst damit begann, das alte kaufmännische Gerümpel von der Bildfläche zu verbannen, einen Inspektor hinzusetzte, der ihm als zuverlässig bekannt war und im übrigen über Land und Leute einen kräftigen, gesunden Hauch brachte.

Auf dem Rückwege begegnete Herbert dem Kantrat, der im Schlitten zum Forstmeister zur Harenjagd fuhr. Und wie es Herbert kaum anders voraus sah, so ließ auch heute der alte Herr halten, um nach Josepha zu fragen, deren Geschichte, soweit sie den Inspektor anging, ihm natürlich nicht unbekannt geblieben war. Und wie schon oft, so erwiderte er nach des Inspektors wenigen Worten auch heute: „Seltsam, höchst seltsam!“ — und wiegte dabei sein Haupt. Und nun, da er ebenfalls wieder recht lebhaft Josepha's gedachte, da empfand er keineswegs anders wie der Kantrat: rätselhaft!

Aber er wollte schon garnicht mehr daran erinnert sein, und mit einem Ruck hatte er sich erhoben —, dies ewige Sinnen auf dieser alten Fritsche, die ihm freilich oftmals wie ein stiller Vertrauter erschien, war ihm recht wenig dienlich. Er reichte sich einigemal, gähnte wie jemand, der nach durstigerstatter Nacht genau eine Stunde geschlafen und blickte aus dem Fenster, an dessen oberer Kante ein paar winzige Eiszapfen tropften.

Trotzen auf dem Firn des Herrenhauses fräzten einige Krähen, welche, bei jedem Tone die Hälle austretend, wie um die Wette ihre wenig anheimelnde Melodie vortrugen. Er empfand nicht übel Lust, die schwarzen Gesellen auf Korn zu nehmen, doch plötzlich flogen sie auf und dem Walde zu — dorthin wollte er auch.

Der Gutsherr hatte ihn beauftragt, einige Hasen zu schießen; aber ebenlogut hätte er auch sagen können: Herbert, mich dünkt, die braune Stute lahm —. Darnach zu sehen, wäre ihm ebenso recht gewesen, denn eine innige, wahre Freude, wie er sie früher gekannt, vermochte er jetzt kaum noch zu empfinden. In dieser Hinsicht hatte ihn sein Intimus schon oft bearbeitet.

Dreimal im letzten Sommer hatte dieser es so einzurichten verstanden, daß Bürgermeister's Hilda, die ein sichtbares Interesse für Herbert zeigte, seine Königin wurde. Allein, so viel auch immer sein Freund mit Mitteln und Opfern kämpfte und bestrebt war, dessen altes Gleichgewicht wieder herzustellen, so erlebte er dennoch stets die Enttäuschung, daß in dieser Hinsicht der Inspektor Otto Herbert eine selten feinfühlende, „überausbare“ Natur war, wie jener ihm etwas derb versicherte.

Und Johanna? — Ihr war dies eben recht, sehr recht — sie konnte warten. Aufmerksamkeit, wie nie zuvor gegen ihn, beobachtete sie eine stille Freundlichkeit, im übrigen aber verblieb sie in stiller aber tätiger Reserve. — In der Böhse ihres Herzens war der Kurs auf „Herbert“ langsam, aber stetig gestiegen und die Hoffnung — so empfand ihre poetische Seele — ist ein Faden, der von der Herzensspindel löst und unaufhaltbar vorwärts rollt, sich niemals wendet, bis er am Sargdeckel endet. — Und wer weiß, sagte sie sich, ob jenes Weib der Buxta am Baldebrande nicht wohl Josepha doch die Wahrheit sagte und daß ihr, Johanna, schließlich dennoch eben jene glückliche Stunde käme, die ihr mit feltener Zuversicht dies Weib derhies — jene Stunde, die doch in jedem Menschenleben füglich einmal kommen müsse!

Jamohl, Johanna war es ganz recht, daß alles, alles so gekommen — sie konnte warten. —

Der Inspektor, in hohen Stiefeln und grüner Joppe, die Doppelrinne auf dem Rücken, war eben im Begriff, seine Klause zu verlassen, als polternd sein Freund eintrat, den er mit dem Gutsherrn längst beim Forstmeister wählte.

„Du scheinst überrascht zu sein, mich hier zu sehen, mein werter Herr Inspektor“, begrüßte er seinen Freund. „Im Griffe hast du wohl schon einige Duzend Hasen gesehen, denen wir die Daseinsfreude lärtzen?“ fragte er lachend und drückte dessen Hand.

„Es kommt nämlich immer anders, als man es gerade glaubt —, der Onkel, den ich abzuholen gedachte, fühlt sich heute nicht so ganz extra und sein ehrenwerter Herr Neffe — wenn er aufrichtig sein soll — vielleicht noch weniger.“

Der Gesellschaftabend von gestern beim würdigen Oberhaupte unserer Stadt liegt ihm — dem Neffen nämlich — noch ein wenig in den Gliedern. Mag des Forstmeisters Hasen heute nur getrost schießen, wer immer Lust hat! — Uebrigens, Fräulein Hilda — bald hätte ich verschwiegt — beehrt mich, dir ihre Grüße freundlichst zu übermitteln.“

Bergnügt und erwartend blickte der Brauereibesitzer auf seinen Freund und hätte es nicht ungern gesehen, wenn dieser für jenes liebe Menschenkind sich erwärmt hätte. — Aber war sein Herz vielleicht nicht erwärmt für eben jenes Menschenkind? — der Inspektor wenigstens glaubte dies. Hatte ihm sein Freund doch einmal bestimmt versichert, erst dann ein Weib zu freien, wenn er — der Inspektor in dieser Hinsicht endgültig versorgt sei; es würde alsdann für solche Gelei — so meinte er mit verächtlichem Lachen — wohl schließlich noch immer eine übrig sein.

Von Fräulein Hilda entschieden sehr freundlich und vor allem von dir, mein bester Herr Direktor“, erwiderte Herbert und legte seine Hände auf dessen Schultern, „indessen von weiteren Freundlichkeiten auf diesem Gebiete kann ich zu meinem aufrichtigen Bedauern keinen Gebrauch machen!“

Ueberrascht, als wäre dies im Augenblick nicht seine Sprache, blickte ihn jener einige Sekunden an.

„Komm nun heraus aus deiner Erstarrung“, fuhr er fort, „und sei überzeugt, daß mich dein guter Wille ungemein geehrt, du guter Kerl; allein bemühe dich fernerhin freundlichst nicht mehr — es wäre nur verderblich!“

„Vrrr!“ entgegnete jener und schüttelte das Haupt, als jez er aus einer bis zum Rande gefüllten Wassertonne.

„Wann wirst du wohl endlich einmal gezeitigt werden! — Diese ehrenwerte Dame von Meran war gütig genug, dir einen „Trost“ zu spenden, der an Deutlichkeit noch kaum zu wünschen übrig lieg — na also! — Gewiß ist dieser Korb recht wenig angenehm, indes darüber zu stolpern, dürfte zehn Meilen im Umkreise wohl kaum einer Seele einfallen; ach nein! In allen Ehren — damit du es nun einmal gründlich erfährst — eines deutschen Mannes ist so ein, na sagen wir Kopfhängen, doch recht wenig würdig!“

Er erfaßte dessen Sinn und sagte: „Etwas höher das Haupt, wenn ich bitten darf, und nun recht freundlich! So! — Und nun beständig so den Kopf getragen — ich bringe gleichfalls zum Bürgerball die Einladung — und nun Weidmannsheil!“

Beide schritten indes die Treppe hinab.

„Wenn du wiederkommst, dürftest du mich noch vorfinden.“

„Der Onkel ist heute ein wenig sonderbar. Er spricht von Tod und Teufel, vom Sterben und von weiß was allem — hatte schon nicht übel Lust, ihm Webers letzte Gedanken oder sonst eine lustige Melodie vom Stammische vorzuspielen.“

„Wiederkeh'n, Inspektor! Und überleg' dir's noch einmal — ich meine mit Fräulein Hilda!“ rief er ihm nach — Herbert ging. —

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

— Aus Straßburg berichtet die „Bürgerzeitung“ folgende tragikomische Geschichte: In der Familie des hiesigen Kaufmanns V. schickte man sich an, das Hochzeitsfest im „Roten Hause“ durch das übliche Mahl zu feiern. Die junge Frau und der neugeborene Ehemann, ein geborener Gläser, welcher J. B. für Frankreich optierte und zur Zeit in Süd-Amerika wohnte, hatten der Dinge, die da kommen sollten. Und sie kamen. Aber anders, als es dem Brautpaar vorgeschwebt. Zwischen dem zweiten und dritten Gange tauchte plötzlich die heilige Hermad auf, erklärte den Bräutigam für ausgewiesen — und forderte ihn auf, das Lebel, die junge Frau, das Hochzeitsmahl, sowie Gläser-Lothringen stehenden Fußes sofort zu verlassen. Große Aufregung unter der Hochzeitsgesellschaft. Alles rennet, rettet, flüchtet... von Pontius zu Pilatus, um die Ausweisung rückgängig zu machen, und siehe da, es fand sich eine rettende Hand. Dem jungen Mann wurde in Onaben ausnahmsweise gestattet, bis nachts 12 Uhr in Straßburg zu verweilen. Dann mußte er bei Nacht und Nebel Gläser-Lothringen verlassen. Um Mitternacht trat der Ausweisungsbefehl in seine Rechte. Das junge Ehepaar hat jetzt, „fern von Madrid“, Zeit, über diesen stürmischen Beginn seiner Flitterwochen nachzudenken.

— Zum Haseneinkauf dürften unseren Hausfrauen folgende Winke willkommen sein: Gut erhaltene Augen deuten darauf hin, daß der Hase frisch geschossen zum Verkauf liegt. Sind die Augen des Tieres eingefallen, so ist der Hase schon einige Tage tot. Sind die Nägel an den Zehen, vor allem aber an den Hinterläufen, noch schwarz, etwas spitz und scharf, so hat man es mit einem diesjährigen Hasen zu tun, sind aber die Nägel abgelaufen und etwas grau, so ist es ein älteres Tier.

— Nach altem Brauche wurden dieser Tage in High Wycombe (England) der Bürgermeister und die neuen Stadtväter von dem Polizeinspektor, der zugleich Inspektor der Waage und Gewichte ist, öffentlich gewogen. Das Gewicht eines jeden Stadtvaters wird genau notiert und für ewige Zeiten aufbewahrt. Es wird nicht gemeldet, ob man Stadtväter, die zu leicht befunden werden, zurückweist! Bedauerlich ist es, daß sich das Gewicht des Gehirns nur schwer feststellen läßt, sonst könnte man vielleicht aus dem Gehirngewicht sich ein Urteil über die Fähigkeiten der einzelnen Herren bilden, und die Wähler hätten leichte Arbeit.

Landwirtschaftliches.

— Aufrichten gestürzter Pferde. Zur jetzigen Jahreszeit dürfte es sich empfehlen, wieder in Erinnerung zu bringen, wie gestürzte Pferde zu behandeln sind. Wiederholt sieht man, daß bei Pferden, welche auf glattem Boden gestürzt sind, zum Aufrichten nicht die richtigen Mittel angewendet werden, was oft zu Mißhandlungen des Tieres führt. Die Unterstüfung muß folgende sein: Dem gestürzten Pferde, welches frei von Strang und Deichsel sein muß, sind zunächst die Vorderhaken zum Aufbringen zurecht zu legen. Zu diesem Zwecke wird es mit der Vorderhand so gehoben, daß es auf dem Brustbein ruht. Ein Mann stellt sich einige Schritte vor das gestürzte Pferd, nimmt mit jeder Hand einen Trensenzügel und gibt damit hebende Anzüge; gleichzeitig wird es am Schweif gehoben und zum Aufstehen angefeuert. Glatte Boden ist vorher mit Stroh und

Decken zu belegen, sobald Vorder- und Hinterchenkel sofort festen Fuß fassen können. Sollte das Pferd trotzdem nicht aufspringen, so zieht man einen Gurt oder Strick unter der Brust dicht hinter den Vorderbeinen durch und unterstützt es durch Heben auf beiden Seiten. Meistens bleiben die Pferde aus Schrecken darüber, daß sie gestützt sind, liegen; die ausgeführte Unterstützung wird alsbald Erfolg haben.

Ein wichtiger Punkt, der der Ausbreitung der Ziegenzucht hinderlich ist, ist das Verderben des Futters seitens der Ziege. Die Ziege ist von Haus aus eine Räuberin und nimmt sich, wenn sie die Wahl hat, nur die schwächsten Kräuter, während sie das andere unter die Füße tritt. Diefem Uebelstand ist leicht abzuhelfen, wenn man immer solch kleine Rationen gibt, daß für die Ziege keine andere Wahl übrig bleibt, als alles zu nehmen. Darum füttere man um so häufiger. Die Küchenabfälle, als Kartoffelschalen, kleine Kartoffeln, Kohlstünke etc. nimmt die Ziege sehr gern, sie ersehen im Winter das mangelnde Grünfutter und wirken günstig auf die Milchergiebigkeit. Diese Abfälle werden hier höher verwendet, als wenn man sie den Schweinen gibt.

Fühnerfutter im Vorwinter. Ein Geflügelzüchter schreibt: Ich füttere meinen Hühnern mit ganz vorzüglichem Erfolg betr. Eierproduktion während der Mauer und im Vorwinter bis etwa Neujahr abwechselnd gekochte Kartoffeln, unter welche ich Kleie mische und gerissenen Mais, welchen ich vollkommen aufquellen lasse. Dieses Futter wird täglich 3 mal warm verabreicht und zwar erhalten die Hühner soviel, als sie nur irgend fressen wollen. Hierbei legen die Hühner fast gar

nicht, geringe Ausnahmen abgerechnet, da dies Futter nur die Federbildung, Fleisch- und Fettansatz befördert. Von Neujahr ab füttere ich ausschließlich Gerste, und nun beginnen die Hühner sehr fleißig zu legen. Ich habe schon Ende Februar von 17 Hühnern durchschnittlich 10 Eier täglich. Ich bemerke, daß die Tiere Auslauf in einen großen Straßgarten haben, was ihnen sehr zuträgt. Der Stall ist ganz kalt.

Das Faulen der Kartoffeln tritt gewöhnlich erst ein, wenn sie durch den Kartoffelpilz angegriffen worden sind. Dieser Pilz, der auf einzelnen Kartoffeln vorkam und hierdurch mit in den Keller gekommen ist, breitet sich immer mehr und mehr aus. Infolge der sich weiter verbreitenden Ansteckung tritt das Faulen der Kartoffeln in erhöhtem Maßstabe ein. Ein vorzügliches Mittel dagegen ist das Auflösen eines Pfundes Chlorcalcium in 100 Liter Wasser. In dieser Flüssigkeit werden dieselben mittels eines Besens gewaschen, hierauf zum Trocknen ausgebreitet. Durch diese Prozedur werden die Sporen des Pilzes getötet.

Beginne Deinen Tag mit Kathreiners Malzkaffee!
Er ist gesund, leicht verdaulich und von mildem, delikatem Wohlgeschmack, der dem des Bohnenkaffees sehr nahe kommt.

Seidenstoffe jeder Art, in jeder Farbe, zu jedem Preise, der Meter von 75 Pf. an.
Königl. Preuss. Staats-Medaille
Master portofrei.
Fertige seidene Kostüm-Stücke, Japans, Blusen, Ausfert. Roben.
Deutschlands größtes Spezial-Seiden-Geschäft
Soldenhaus Michels & Co., Berlin SW. 19
43 Leipziger Str. 2000 43 Ecke Markgrafen-Strasse.
Mechanische Seidenstoffweberei in Krotzsch

Chemischer Marktpreis
am 2. Dezember 1903.

Weizen, fremde Sorten, 8 Mt. 80 Pf. bis 9 Mt. 85 Pf. pro 60 Kilo	7	70	7	85
sächsischer, 7	70	7	85	
Roggen, nicht säch., 6	65	6	85	
preuß., 6	65	6	85	
biefiger, 6	30	6	45	
fremder, 7	15	7	30	
Braugerste, fremde, 8	—	8	50	
sächsische, 7	25	7	75	
Futtergerste, 5	80	6	—	
Kafer, inländischer, 6	30	6	40	
ausländischer, —	—	—	—	
Roherdjen, 10	—	11	50	
Mehl- u. Futtererdjen, 7	75	8	25	
Hen, 3	—	3	50	
Stroh, Pflasterdruck, 1	80	2	20	
Maschinendruck, 1	—	1	75	
Kartoffeln, 2	50	2	50	
Butter, 2	80	2	80	

Preishandlungen der Sp. - bittendestric zu Chemnitz bei Krotzsch u. 10,000 K.

In der Küche sparen hilft MAGGI'S Suppen- u. Speisen-Würze,
denn sie gibt den einfachsten Wasseruppen, schwacher Bouillon, allen Saucen, Fleischspeisen, Gemüsen usw. sofort kräftigen Wohlgeschmack.
Sehr ausgiebig! Nicht zuviel nehmen!

Julius Einhorn,
CHEMNITZ, Langestr. 30.
Damen-Kleiderstoffe, Konfektion.
Rühmlichst bekannt durch solideste Qualitäten und billigste Preise.
Enorme Auswahl! Muster franko!

Puppenwagen, Sportwagen, Puppenwiegen, Lehnstühle, Kinderstühle, Wäschepuffs, Reisekörbe
und alle anderen Korbwaren empfiehlt als passende Weihnachtsgeschenke in größter Auswahl billigst
H. Weisse, Korbmachermeister.
Puppenwagen werden schön vorgerichtet bei Obigem.

Nürnberger Lebfuchsen
vom Hoflieferant F. G. Metzger empfiehlt
Emilie Steinbach.

Passendes Weihnachts-Geschenk!
Garten mit und ohne Goldschnitt in eleganter sauberer Ausführung,
Neujahrs-Gratulations-Karten
in Schwarz- und Buntdruck und in mannigfaltigster Auswahl liefert
E. Hannebohn's Buchdruckerei, Eibenstock.

Meinen Verkauf von
Bielefelder Leinenwaren,
als: Taschentücher, Handtücher, Küchentücher, Tischtücher u. s. w., ferner Schürzen für Kinder und Erwachsene, Röcke in großer Auswahl, weißes und buntes Bettzeug, Damaste, fertige Hemden, Wäsche, Reste zu Jacken und Blousen in Wolle und Baumwolle und noch Verschiedenes halte bei Bedarf zu Weihnachtsgeschenken bestens empfohlen.
Hedwig verw. Rolle, Rehnerts Neubau.

Carl Grohs
Galanterie- u. Spielwarenhandlung
Eibenstock.
Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste
empfehle alle in die Spielwarenbranche einschlagenden Artikel, als:

Dampfmaschinen und Eisenbahnen	Puppenstuben u. Möbel
Werkzeug- u. Laubsägekasten	Emaill- und Porzellan-Service
Holz- u. Fellpferde jeder Größe	Moderne Küchen-Einrichtungen
Festungen und Bleisoldaten	Puppen-Bälge u. -Köpfe
Holz- u. Steinbaukasten	Neuheiten in Puppenausstattungen
Jugendschriften	Lehrreiche Gesellschaftsspiele
Bilder- und Märchenbücher	Sportwagen
Größte Auswahl modern gekleideter Puppen	Weihnachtskrippen u. Christbaumschmuck.
zu billigsten Preisen.	

Meine Weihnachts-Ausstellung bietet außerdem eine reiche Auswahl in Festgeschenken und offeriere:

Aperte Neuheiten in Broncesachen	Moderne Rauch- und Bauernische Salonsäulen
Schmuck- und Lederwaren	Hausapotheken u. Cigarrenschränke
Feine Porzellannippes	Pfeilerspiegel
Tafelbestecks	Photographie-Albums in jedem Format
Silber- und Nickel-Waren	Postkarten- u. Briefmarkenalbum
Flüschschmuck-, Näh- und Handschuhkasten	Pfeifen u. Cigarrenspitzen
Elegante Gaze- und Federfächer	Spazierstöcke, Reisetaschen
Briefkassetten in feinsten Ausstattung	Kinder-, Damen- u. Herren-Schirme in jeder Preislage

Zum Besuche und Besichtigung meiner Weihnachts-Ausstellung lade ganz ergebenst ein.

Wohn
Speis
Salon
Bettv
Fanta
Gestic
Gestic
Woll
Gestic
Gestic
Ziege
Fellte

geb
bergef
Kreute
Zucker

M
Berda
Lofige

Bon
Prei

In
in Eibe
Bären
Johan
Schön

von M
renomi

empfe

Stroh
Da me

Plätz
leben
Date, p
1 200,
Walerie
Gestric
besure
Pech

Weihnachts-Ausstellung

von G. A. Nötzli, Eibenstock

Hauptstrasse 7. Telephon-Anschluss No. 24.

Die neuesten, beliebtesten Spielwaren, gekleidete u. ungekleidete Puppen, u. Sportwagen, Schauelpferde, Spielwagen,

Turnapparate, Croquets, Stein- u. Holzbaulasten, Werkzeugkasten und Schränke, Laubsägelasten,

Dieselbe bietet in reichster Auswahl:

Apparate und Vorlagen zur Braundmalerei, Kerbschnitzerei, Lederwaren, Holzgegenstände, Eisenide-Waren,

Rajolika-Artikel, Diaphanien, Eisene Stuhl- u. Kinder-Schlitten, Spazierstöcke, Regenschirme,

Ballsäcker, Schlipse, Hofenträger, Handschuhe in Wolle, Seide, Glasé und Wildleder, Seifen und Parfüm.

Christbaum-Behänge.

Ich erlaube mir, diese meine Ausstellung höflichst zu empfehlen und zu gefälligem Besuche ergebenst einzuladen.

Hochachtungsvoll

G. A. Nötzli.

H. Lohmann, Eibenstock.

Bei Bedarf bitte um Besichtigung meines Lagers von: Photographischen Apparaten und Bedarfs-Artikeln.

Preisliste zur Verfügung und bereitwilligste Auskunft.

H. Lohmann, Eibenstock.

Meine Weihnachts-Ausstellung

ist eröffnet und bietet großartige Neuheiten in reicher Auswahl in echt Lübecker Marzipan-Erzeugnissen, feinsten Schokoladen, Schokolade-Figuren, Spielen, Bonbonnières, Christbaumbehang, Fondants, Bisquit und dergl. mehr in bester Qualität.

Um gütigen Besuch bittet

Gotthold Meichsner.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

empfehle mein

Möbel-Lager

von Sofas, Ottomanen in Stoff und Plüsch, Bettstellen mit Matrassen, Drehstühlen, gepolstert, ferner Vertikows, Kleiderschränke, Kommoden, Tische, Stühlen, furniert und gemalt.

Großes Lager von Pfeiler- und Spiegelspiegeln, Spiegelstischen mit und ohne Marmorplatten, Trumeaus von 45 Mark an, Portièrenstangen, Gardinen-Simsen, Rosetten, Vitragen-Vorrichtungen, Gardinenhalter, Nachstuh- und Gummi-Tischdecken, nur solide Waren bei billigsten Preisen und bitte bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.

F. Matouschek.

Spezialität: Chaiselongue-Matrasse, fest und zerlegbar.



Mellinghoff's Cognac- und Likör-Essenzen

In Detailpackung à 75 Pf. aus der Fabrik von

Dr. Mellinghoff & Co., Bückeburg

sind die ältesten, im Gebrauch die bewährtesten und übertreffen an Ergiebigkeit u. Geschmack sämtliche Nachahmungen.

In Eibenstock zu haben bei: H. Lohmann und Apotheker Edgar Wiss.

Gummischuhe

St. Petersburger (beste Marke) in 2 Qual., sowie Haarbürge, für Frauen Mk. 2,-, für Herren Mk. 3,- empfiehlt

Hermann Rau.

Lebende Karpfen

hält jederzeit billigst vorrätig

Emil Wagner.

Lauf-Pyramiden

empfehlen Albin Eberweil.



Colliers, Baretts, Muffe

Belz-Wägen für Herren und Knaben

Fußsäcke, Bettvorlagen

Teppichfelle m. nat. Köpfen

Jagd- und Jagdmuffe etc.

in größter Auswahl zu billigen Preisen bei

Hermann Rau.

Elfenbein-Seife

„Bleib mir treu“

in Tausenden von Haushaltungen beliebt und unentbehrlich geworden.

Zu haben in fast jedem Materialwarengeschäft. Nachahmungen weisen man zurück.

Günther & Haussner, Chemnitz-Rappel. Alleinige Fabrikanten.

Herren-Anzugstoffe

und Fabrikresten für Herren- und Knabenanzüge, Dofen etc., sowie für Damen-Mäntel, Capes und Costümröcke empfiehlt äußerst preiswert

Albin Seidel, Auerbacherstr.

Von den berühmten echten Dorstenlanden-Spezialitäten

als: Perle von Sachsen, per Stück 5 Pfg., 100 Stück Mk. 4.50
Deutscher Fleiß, 6 100 5.50
ist wieder eine große gut gelagerte Partie eingetroffen und empfehle dieselben allen Qualitäts-Käufern angelegentlichst.

Hermann Pöhlend.

Zum bevorstehenden Weihnachts-Feste

empfehle ich mein gutfortiertes Lager an

Büchern:

Romane, Reisebeschreibungen, Prachtwerke wissenschaftlichen und populären Inhalts, Jugendschriften und dergleichen,

Noten:

Couplets, Lieder, Salon- und Weihnachtsstücke und dergleichen (2- und 4-händig),

Bilder:

Glasbilder, Wandschmuck (Wandteller, Haussegel und dergleichen), Kupfergravüren, Licht- und Buntdrucke (gerahmt und ungerahmt), Bildersammlungen, Photographien und dergleichen.

Ausserdem:

Gesangbücher, Photographie-, Postkarten- und Poestalbums, Bilderbücher, Briefkastetten, Notenmappen, Schreibmappen, Brieftaschen, Lederwaren, Schulausstattungen für kleine Abc-Schützen.

Bestellungen

bei. Bücher erbitte ich möglichst bald, damit rechtzeitig geliefert werden kann.

Benno Kändler, Buchhandlung.

Glas-Christbaumschmuck

billigt, aus erster Hand! Prachtvolle Neuheiten, Schiffe mit Personen, Baumspitze mit 2 Engeln, Vögel, Figuren, Tiere, Hirsche usw., Glas-Goldfische, Glas-Früchte, Weintrauben, Zitronen, Aprikosen usw., Gold- und Silber-Mond u. Sternkugeln, Glocken, Eisapfen, Compoten usw. Sortiment I, 440 Stk., Mk. 5.-, Sortiment II, 230 Stk., Mk. 3.-, Sortiment III, weniger in Stückzahl und nur große Sachen, bis 10 Centim. groß, Mk. 6.- per Nachn. Gratis-Beilage: 1 handerspiegel, oder: Lohn im Bad. An Händler Sortiment von Mk. 10.- an und höher. Sorgfältige gute Verpackung (Holzkiste). Zu beziehen von

Marie Greiner, Neuhaus a. Rennweg (Thür.).

Dankschreiben. Sendung erch., die Sachen waren prachtvoll, bitte noch sofort 2 Sortimente zu Mk. 6.- zu senden. Wieder Spiegel beilegen.

H. Hofmann, Kaufmann, Cassel.

Sehr dauerhafte Arbeitsstiefeln,

sowie alle anderen Schuh- und Filzwaren,

Gummische, beste Qualität, empfiehlt

Gustav Flach, Schuhmacher, Breitestraße Nr. 8.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendl. Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk: Dr. Retau's Selbstbehaltung

81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21, sowie durch jede Buchhandlung.